



**Anflug in Formation:** Auf dem kleinen Bergsee können nur 500-L-Flugzeuge starten und landen. Zwei Super Cubs aus der Schweiz (links) und Österreich flankieren eine italienische Savage

ERSTES SEAPLANE MEETING STUBENBERGSEE

# Kanada in der Steiermark

Mit dem Wasserflugzeug auf einem kleinen Badesee am Alpenrand landen? Eine Gruppe von Seaplane-Piloten war von der Idee begeistert und machte das Treffen auf dem österreichischen Stubenbergsee zu einer spektakulären Premiere

TEXT Christoph Barszczewski  
 FOTOS Regina und Christoph Barszczewski,  
 Magret Bernschütz, Wolfgang Kern,  
 Robert Michl

**V**or sechs Jahren habe ich meinen fliegerischen Schwerpunkt von Afrika nach Alaska verlegt. Wasserflugzeuge sind dort fester Bestandteil des Alltagslebens – das Land hat neben seinen vielen Flüssen etwa drei Millionen Seen, wobei nur jene gezählt werden, die größer als vier Hektar sind. Als der Wunsch immer stärker wurde, so etwas »ganz Normales« wie Wasserlandungen auch zu Hause in Österreich zu erleben und Fliegerfreunde daran teilhaben zu lassen, habe ich mich in der Steiermark umgesehen.

Etwas zu wollen, das es hier noch nie gab – ein Glück, dass in dieser Phase niemand auftauchte, der mir diese Idee auszureden versuchte. Im Gegenteil: Als mich Humberto Schenk, der Manager der Scalaria Air Challenge, zu der Veranstaltung auf dem Wolfgangsee einlud, fühlte ich mich geehrt und in meinem Bestreben nicht mehr allein. Die Scalaria Air Challenge bietet als einzige Veranstaltung in Österreich die Chance, ein Mal im Jahr auf dem Wasser zu landen.

Bei der Verwirklichung meiner Idee ließen sich andere anstecken. In einer netten Bierrunde – wir feierten das 100-jährige Bestehen des Grazer Flughafens – versprachen Hans Sieber und Michael Häidvogl Hilfe beim Ebnen des bürokratischen Wegs – der eine ein erfahrener Veranstalter von Luftfahrt-Events in Österreich, der andere Fluglotse und Leiter der Motorflugsektion des Steirischen Aeroclubs. Die Suche nach einem geeigneten Ort begann.

Der Versuch, eine Landestelle für Wasserflugzeuge auf der Mur bei Frohneiten in der Steiermark zu finden, schlug fehl: zu viele Biegungen, Brücken, Hochspannungsleitungen... Dann habe ich mir den Stubenbergsee in der östlichen Steiermark genauer angeschaut. Doch wer kennt das nicht: Die Erinnerung lässt etwas genau so aussehen, wie man es sich wünscht. Als ich wieder am Stubenbergsee stehe, sieht er jedenfalls anders aus als in meiner Er-

innerung. Hohe Bäume säumen beinahe das ganze Ufer, und im Westen und Süden ist der See durch die Hänge des Kulms und des Buchbergs versperrt. Aber auch auf den anderen Seiten steigt das Gelände unerwünscht steil an. Außerdem scheint mir der See keine 1000 Meter lang zu sein. Ich erinnere mich an einen Spruch meines Fluglehrers Donald Lee, eines Buschpiloten in Alaska: »Unexpected, as expected.« Also Ruhe bewahren und den See mit Ein-Meter-Standardsschritten angehen. Kaum zu glauben: Er ist tatsächlich tausend Meter lang!

Meine Startstreckeberechnung laut Handbuch der Aviat Husky besagt, dass ich spätestens nach 600 Metern auf Baumhöhe bin. Die Idee ist nämlich, den Stubenbergsee mit dem Flugzeug meines Freundes Robert Biernacki zu besuchen; er betreibt in Zernik, Polen, eine Flugschule und hat seine Husky auf Amphibienfloats gesetzt. Als ich das nächste Mal bei ihm bin, probiere ich Konfigurationen und Beladungen

für Kurzstarts und -landungen aus. Immer in Gedanken an den steirischen See. Das Ergebnis beruhigt mich: Mit »confined area«-Starttechnik, die man bei knappem Platz auf dem Wasser und Hindernissen im Abflug einsetzt, bleiben immer noch zirka 60 Prozent der Startstrecke als Reserve. Die Ampel in meinem Kopf schaltet von Rot auf Grün: Ja, es ist machbar!

**H**ans Sieber besucht den Bürgermeister von Stubenberg am See, Alexander Allmer, und erklärt ihm, was wir vorhaben. Die Wellenlänge zwischen den beiden stimmt, und die Vorbereitung fruchtet – wir bekommen die erste Zusage.

Nun gilt es, Piloten mit Wasserflugzeugen zusammenzutrommeln. Wegen der kleinen Wasserfläche und der Hindernisse ringsum kommen nur STOL-Flugzeuge wie Husky oder Super Cub in Frage. Es ist gar nicht so einfach, ein paar dieser »seltenen

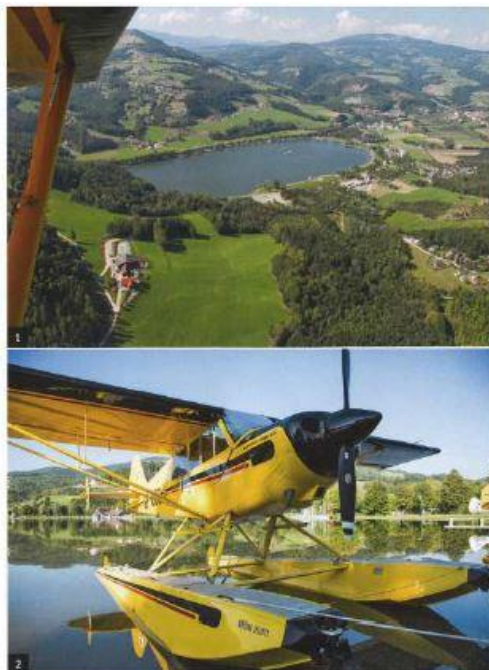
Vögel« zu finden und für das Vorhaben zu begeistern. Am Ende sind wir zu acht, verteilt auf fünf Flugzeuge aus Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz. Darunter sind auch erfahrene Linienpiloten, die in ihrer Freizeit Wasserflug betreiben. Zeugnis einer starken Leidenschaft: Die meisten müssen zwischen drei und fünf Flugstunden in Kauf nehmen, um dabei zu sein.

Unterdessen geht die Recherche vor Ort weiter. Ich mache einen Sondierflug über den See, fotografiere aus der Luft, fahre mit ortsansässigen Segellehrern und Gleitschirmfliegern Gespräche über Wind- und Wetterverhältnisse, erkunde die Gegend mit dem Auto und zu Fuß, bis schließlich ein Konzept für An- und Abflugverfahren sowie die Platzrunden feststeht. Es folgt die Präsentation bei der zuständigen Landesbehörde, dann ein Treffen vor Ort – und schließlich die ersehnte Genehmigung.

Plötzlich werde ich mit einer Hilfsbereitschaft ungeahnten Ausmaßes konfron-



- 1 | Am Ziel: Aus einer »hohen Platzrunde« werden Hindernisse, Wind, Wasseroberfläche und Landstrecke gecheckt
- 2 | Husky A-1C aus Polen: Amphibienfloats haben in Krens einen Zwischenstopp auf Rädern möglich gemacht
- 3 | UL auf Schwimmer: Die Savage ähnelt der Cub, ist aber leichter und kann langsamer fliegen. Bereits schwacher Gegenwind hilft ihr bei Start und Landung
- 4 | Fünf Betriebsplätzen: Mit 1000 Meter Länge ist der See groß genug, doch Berge ringsum machen ihn zu einem anspruchsvollen Wasserfluggelände





»Wo ist der andere See - der zum Landen?«  
 »Es gibt keinen anderen, ihr seid richtig.«



1 | Los geht's: Pascal Balet auf dem Weg zur Startposition. Mit ihren 150 PS hat die PA-18 auch als Seaplane Leistungsreserven

2 | Die Droge Wasserflug wirkt: Giovanni Doss (l.) und Fabio Guerra sind aus Italien gekommen

3 | Vogel unter sich: J3C von Martin Rothmayr und Thomas Leeb mit Straight Floats und 65 PS

4 | Besonderer Zauber: Zuschauer sind von Wasserflugzeugen fasziniert. Hier beschleunigt Frank Kolnizer seine Piper am Nordwestende des Sees

Freitag, 11. September gegen 14.00 Uhr. Die offizielle Eröffnung der Wasserpiste naht. Von Bad Vöslau in Niederösterreich kommend haben Frank Kolnizer und Susanne Scheithauer die kürzeste Anreise. Als sie sich in ihrer Super Cub auf die erste Stubenbergsee-Wasserung vorbereiten, kommt aus dem Cockpit die Frage: »Wo ist der andere See - der zum Landen?« Sie werden enttäuscht: Es gibt keinen anderen, größeren See. Sie haben den richtigen gefunden.

Obwohl für das Event keine Werbung gemacht wurde, kommen ab Samstag bei strahlend schönem Wetter sehr viele Zuschauer an den See. Wasserflugzeuge üben einen besonderen Zauber aus, nicht nur auf Piloten und Luftfahrern. Man winkt uns eifrig zu, und wir sehen die Enttäuschung in den Gesichtern, wenn wir den zahlreichen Interessenten absagen müssen, die mitfliegen wollen. Das ist diesmal noch nicht möglich.

Immerhin: Trotz häufig wechselnder Windverhältnisse können die Besucher übers Wochenende mehr als 60 Landungen und Starts verfolgen. Die sehen teilweise spektakulär aus, werden aber immer mit viel Sicherheitsreserve geflogen. So zeigt der Italiener Fabio Guerra am Samstag nachmittag mit seiner Savage im Tiefflug überm See ein paar besondere Manöver - er ist einer der ersten »Buschflieger« in der italienischen UL-Szene, ebenso kommt ihm sein Hintergrund als ehemaliger Militärpilot zugute.

Die Krönung, sowohl fürs Publikum als auch für uns Piloten, ist ein gemeinsamer Auftritt von vier Maschinen am Sonntag. Vor dem Start entsteht zufällig ein »Was-

ser-Ballet«, das beim Publikum spontanen Beifall hervorruft: An der Startposition hat Fabio Probleme mit dem Funk, die von dem Start beseitigt werden müssen, sonst können wir die Formation nicht koordinieren. Weil man ein Wasserflugzeug aber nicht einfach anhalten kann, beginnt Fabio, Kreise zu drehen. Jetzt müssen wir anderen auch Kreise drehen, damit wir nicht mitei-

ander kollidieren. Und so sieht man vier Flieger scheinbar schwebend nebeneinander Pirouetten ins Wasser zaubern, wie in einer Choreografie. Als das Funkproblem beseitigt ist, geht's los: gemeinsamer Start zweier Super Cub, einer Savage und einer Husky, eine Platzrunde und Landung meiner drei Profikollegen in enger Formation, während ich sie von oben fotografiere.

Mit der Erschließung des Stubenbergsees für Wasserflugzeuge haben wir meinen Traum erfüllt: ein Stück fliegerische Normalität, wie ich sie aus Alaska kenne, in meiner Heimat zu erleben. Susanne, die mit Frank die Wasserpiste offiziell eröffnet hatte, stellte übrigens verblüfft fest, dass mit zunehmender Ortskenntnis »der See jeden Tag größer« wurde. ☀☀☀

tiert, Alex Kollep, Präsident des Schweizer Wasserflugverbands, schlägt vor, den großen Schotter am Ufer mit Gummimatten zu bedecken, damit die Schwimmer der dort abzustellenden Flugzeuge bei starkem Wind nicht zerkratzen. Herbert Habersatter, Obmann des nahe gelegenen Flugplatzes Weiz, organisiert perfekt zugeschnittene gebrauchte Förderbänder, die meine Frau Regina zum See bringt und mit einem befreundeten Piloten auslegt. Alles in Butter! Die Vorbereitung tausender anderer Details verläuft ähnlich.

Die Wettverhersage für das Veranstaltungswochenende ist gut - anders als auf manchen Anflugstrecken der Teilnehmer.

**M**eine Anreise ist wesentlich länger. Die ersten drei Stunden muss ich wetterbedingt immer wieder sehr niedrig fliegen, und 16 bis 18 Knoten Gegenwind stellen meine Geduld auf die Probe. Nach fünf anstrengenden Flugstunden mit Zwischenstopp in Krems lasse ich die Husky über die hohen Bäume sinken, die das Ufer säumen. Sekunden später gleitet sie auf dem See.

Wie sich herausstellt, ist nicht dessen Länge das Problem für die ankommenden Maschinen, sondern das steil ansteigende Terrain rundum. Deshalb modifizieren wir das ursprüngliche Anflug- und Startverfahren leicht.

**SchleppMAXXE**  
 Aircraft Towsay

Papa dreht deinen Flieger auf der Stelle, ohne das der kaputt geht!